

als Vertreter alldt. Tendenzen zu wirken. Hatte sich M. in den ersten 30 Jahren seines Schaffens nur gelegentlich mit dt. Fragen im Banat – so in den „Deutschen Kulturbildern . . .“ – beschäftigt, so wurde er in seiner letzten schöpfer. Periode zum „Erzschwaben“, wie er meist genannt wird. Er schrieb zeitgenöss. Romane, hist. Tendenzromane – so die Einwanderungs- und die Lenau-Tril. –, dazu bestimmt, das Selbstbewußtsein seiner Landsleute zu stärken, und gab Anthol., Kalender und Streitschriften heraus, um die Schwaben in die Literatur einzuführen.

W.: Wien war eine Theaterstadt, 1885; Dramaturg. Gänge, 40 Aufsätze, 1892; Im Jh. Grillparzers, Literatur- und Lebensbilder aus Österr., 1893; Dt. Kulturbilder aus Ungarn, 1896; Das Raimund-Theater, 1897; Zwischen zwei Theaterfeldzügen, 1902; Götzendämmerung, ein Kulturbild aus dem heutigen Ungarn, 1908, 2. Aufl. 1910; Völkerkrieg! Österr. Eindrücke und Stimmungen, 1915; Alt-Wr. Wanderungen und Schilderungen, 1916; Dt. Leben in Ungarn, 1917; Dt. Sorgen in Ungarn, 1918; Wohin gehört Westungarn?, 1919; Altösterr., 1922; Erinnerungen eines Theaterdir., hrsg. von R. Meinhart, 1924; etc. Dramen: Judith, 1877; Aus Polenkreisen, 1906; etc. Romane: Frau Dornröschen, 1884, 2.–4. Aufl. 1885; Die Dame in Weiß, 1907, Neuauf. 1919; Es war einmal ein Bischof, 1912; Von Eugenius bis Josephus, ein dt. Jh. in Österr., 3 Bde., 1913–17, 2. Aufl., Bd. 1–2, 1917; Meister Jakob und seine Kinder, 1918, Neuauf. in: Neuer Weg vom 23. 5.–1. 8. 1968 (autobiograph.); Lenau das Dichterherz der Zeit, 3 Bde., 1919–21, 2. Aufl., Bd. 1, 1921; etc. Novellen und Erzählungen: Gescheiterte Liebe, 1889; Die Magyarin, 1896; Der kleine Schwab, Abenteuer eines Knaben, 1910, 5. Aufl. 1973 (autobiograph.); Die Ährenleserin, 1911; Dt. Kampf, 1913; Das idyll. Jahr, ein Sommerbuch, 1914; Die schöne Lotti und andere Damen, 1920; Aus herbstlichen Gärten, 1922; etc. Hrsg.: Kalender des Dt. Schulver., 1887–92; Trotz- und Trutzbüchlein der Dt. in Österr. (Gedichte), gem. mit G. Pawikowsky, 1888; Schwaben im Osten, ein dt. Dichterbuch aus Ungarn, 1911; Ruhmeshalle dt. Arbeit in der österr. Monarchie, 1916; etc.

L.: A. M.-G., *Der Roman meines Lebens*, hrsg. von R. Müller-Guttenbrunn, 1927; *Dt. Tagespost (Hermannstadt) vom 10. 1. 1923; Neuer Weg vom 18. 11., 25. 11. und 2. 12. 1955, 18. 4. 1967 und 10. 10. 1969; Magazin für Literatur 59, 1890, n. 44; Das Literar. Dt.-Österr. 2, 1901, n. 3; Die Quelle 6, 1912, n. 5–6; Ostland 3, 1921, S. 465 ff.; Jb. der Stadt Linz, 1953, S. 249 ff.; Banater Monatshe. 1, 1934, n. 6–8; Südostdt. Heimatbl. 1, 1952 n. 1–2; Neue Literatur 8, 1956, S. 104 ff.; Nemet filológiai tanulmányok 2, 1966, S. 71 ff.; Volk und Kultur 22, 1970, S. 42 ff.; F. E. Gruber, A. M.-G., *der Erzschwab*, 1921; F. Milleker, A. M.-G., *sein Leben und Dichten*, 1921; A. M.-G., *der Mensch und sein Werk*, Festschrift, hrsg. von B. Kremling, 1922; H. Weresch, A. M.-G. und seine Heimatromane, 1927; R. Hollinger, A. M.-G., *der Erwecker des Donaudeutschums*, 1942; L. Pfnig, A. M.-G. *Mensch und Werk*, 1943; N. Britz, A. M.-G., *ein Lebensbild aus fremden und des Dichters eigenen Schriften*, 1966; Brümmer; Giebisch-Gugitz; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kosch; Maderno; Nael-Zeidler-Castle, Bd. 3–4, s. Reg.; A. Schmidt, *Dichtung und Dichter Österr. im 19. und 20. Jh.*, Bd. 2, 1964, s. Reg.; *Große Dt. im Ausland*, hrsg. von H. J. Beyer und O. Lohr, 1939, S. 308 ff.; Groner.*

(H. Stanescu)

Müller Adolf sen., Komponist. * Tolna (Ungarn), 7. 10. 1801; † Wien, 29. 7. 1886. Hieß eigentlich Matthias Schmid, legte diesen Namen jedoch aus unbekanntem Gründen ab. Nach dem frühen Tod der Eltern verbrachte er seine Jugend im Hause einer Tante, der Gattin des Schriftstellers und Schauspielers A. J. Medelhammer (s. d.), in Brünn, wo er durch G. Rieger musikal. ausgebildet wurde. Er wirkte zunächst als Schauspieler in Prag, Lemberg, Brünn und ab 1823 am Theater i. d. Josefstadt in Wien. Hier nahm er nebenbei Musiktheorie-Unterricht bei J. v. Blumenthal (s. d.). 1825 begann M. seine erfolgreiche Laufbahn als Bühnenkomponist. 1826 wurde er Sänger, 1827 – nach dem Erfolg seines Singspiels „Die erste Zusammenkunft“ – Kapellmeister am Kärntnerthor-Theater. 1828 wurde er von Carl (s. Bernbrunn) als Kapellmeister und Komponist engagiert und war am Theater a. d. Wien und an dem 1838 von Carl erworbenen Theater in der Leopoldstadt tätig. Ab 1847 wirkte M. wieder am Theater a. d. Wien. Zeitweilig soll er auch am Ringtheater tätig gewesen sein. Er hatte drei künstler. tätige Kinder, von denen Adolf M. jun. (1839–1901) als Kapellmeister in Posen, Magdeburg, Düsseldorf, Rotterdam und schließlich ebenfalls (anfangs neben seinem Vater) als Kapellmeister und Komponist am Theater a. d. Wien wirkte.

W.: ca. 400 Lieder; Instrumentalwerke; Unterrichtswerke. Ca. 650 Bühnenwerke: Musikal. Possen; Opernparodien; Singspiele; Melodramen; Schauspielmusik, vor allem zu Werken J. Nestroys.

L.: A. Bauer, *Die Musik A. M.s in den Theaterstücken J. Nestroys*, phil. Diss. Wien, 1935; *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*; Frank-Altman; R. Hirsch, *Galerie lebender Tondichter, 1836; Wurzbach; Das geistige Ungarn; Révai; A. Bauer, 150 Jahre Theater a. d. Wien, 1952; E. Hilmar, Die Nestroy-Vertonungen in den Wr. Smlg., in: Maske und Kothurn 18, 1972, S. 38 ff.* (Th. Antonicek)

Müller Anton, Forstmann und Entomologe. * Prag, 8. 8. 1831; † Friedeberg (Zulova, österr. Schlesien), 27. 8. 1892. Trat nach Absolv. des polytechn. Stud. 1847 beim Forstamt Reichenau (Schlesien) ein und war zuletzt, 1854, als Forsting. in Bachlowitz tätig. 1855 wurde er Ass., 1858 w. Lehrer an der Mähr.-schles. Forstlehranstalt in Mähr.-Aussee. 1859–92 wirkte M. als Forstmeister auf den damals sehr ausgedehnten Breslauer erzbischöflichen Gütern Friedeberg und Johannisberg (Schlesien). Während seiner Tätigkeit an der Forstlehranstalt schuf er zwei große

kolorierte Tafeln der wirtschaftlich bedeutenden Forstinsekten mit dazugehörigem Begleittext, die für Land- und Forstwirte sowie zum Unterricht in Forstschulen, in landwirtschaftlichen, polytechn. und höheren Bürgerschulen bestimmt waren. Ehrenbürger der Stadt Friedeberg.

W.: Die der Landwirthschaft schädlichen Insecten beschrieben nebst Angabe der bewährtesten Mittel zu ihrer Vertilgung oder Verminderung, 1858; Die wichtigsten, nützlichen und schonenswerthen Insekten in der Land- und Forstwirthschaft, 1859.

L.: *Centralbl. für das gesamte Forstwesen* 18, 1892, S. 509; A. Hagen, *Bibliotheca entomologica* 1, 1862, S. 554; F. Krätzl, *Die Mähr.-schles. Forstlehranstalt Aussee-Eidenberg während ihres ersten Vierteljh. Denkschrift*, 1877. (A. Kurir)

Müller Anton, Architekt. * Freudenthal (Bruntál, österr. Schlesien), 10. 9. 1848; † Leutschau (Levoča, Slowakei), 24. 4. 1932. Wurde 1872 aus Wien als Architekt der Provinz der 16 Zipser Städte nach Leutschau berufen. Ab 1876 als selbständiger Baumeister tätig, entwarf und errichtete M. viele Bauten in der Zips im Stil der Secession, Neogotik, Romantik und Neorenaissance.

W.: Umbau des Theaters, 1872, Kasernen, 1885/86, zwei Friedhofskapellen, 1889, 1895, Casino, 1892, Synagoge, 1898/99, Hermann-Gustav-Kranken- und Waisenhaus, 1899, 1902, Marienkirche, 1907, etc., alle Leutschau; Kirchen in Höhlenhain, 1890, Schmögen, 1909, Kirchdrauf; Bade- und Kurhäuser in Neu Schmecks, 1882, 1890, Leutschau, 1891–93, Stoß, Alt Schmecks, Lublau; Kastell, Gorg (nach Plänen des Wr. Architekten H. Adam); zahlreiche Wirtschaftsgebäude und Spiritusbrennereien.

L.: *Súpis pamiatok na Slovensku (Verzeichnis der Denkmäler in der Slowakei)* 2–3, 1968–69; *Staatsarchiv, Bez. Archiv, beide Leutschau (CSSR)*. (I. Chalupecký)

Müller Anton, Ps. Bruder Willram, Dichter. * Bruneck (Südtirol), 10. 3. 1870; † Innsbruck, 16. 2. 1939. Sohn eines Zimmermanns; stud. 1888–92 kath. Theol. in Brixen, 1892 Priesterweihe. 1892–95 wirkte er als Kooperator in Nikolsdorf und anschließend bis 1899 in Niederdorf (Pustertal). Nach einem zweijährigen Stud.-Aufenthalt in Rom kam M. 1901 als Kooperator nach Innsbruck, wo er 1903–1933 als Religionsprof. am Pädagogium tätig war. 1933 i. R. M. war hauptsächlich Lyriker. Seine Gedichte sind Preisgesänge auf die Berge, die Natur und die Heimat. Wegen seiner im Ersten Weltkrieg erschienenen Kriegslyrik wurde er nach Kriegsende heftig angegriffen. Seine ep. Dichtungen blieben an der Oberfläche. Mehrere Entwürfe für umfangreiche Epen (z. B. Die Vestalin, Der Antichrist, Maria Magdalena) erschienen nur in Auszügen,

dagegen veröff. er in verschiedenen Z. mehrere kleinere Verserzählungen wie „Der weiße Tod“, „Die Makkabäer“, „Dies Veneris“, „Judith“, „Samson“ u. a.

W.: Heliotrop. Skizzen und Bilder aus Italien, 1905, 4. Aufl. 1922; Unter morgenländ. Himmel. Eine Orientreise, 1923; J. Rothensteiner, 1924; Wie St. Nikolaus den Krampus bändigt (Spiel), 1927; Sakramentspredigten, 1935; Märchen der Berge, 1938; Reden; etc. Gedichte: Kiesel und Kristall, 1895, 3. Aufl. 1902; Wanderweisen und Heimatlieder, 1898, 2. Aufl. 1910; In wachen Träumen, 1901; Blütenstaub und Blättergold, 1903, 2. Aufl. 1922; Grünes Laub und weißer Flieder, 1906, 2. Aufl. 1913; Aus goldenen Tagen, 1910, 3. Aufl. 1927; Das blutige Jahr, 1915, 5. Aufl. 1918; Der hl. Kampf. Neue Kriegslieder, 1916, 4.–5. Aufl. 1917; Dichtungen, hrsg. von J. Weingartner, 1920; Stimme eines Rufenden, 1936; Letzte Lese, 1938.

L.: *Neue Tiroler Stimmen*, 1909, n. 62–63; *Tiroler Anzeiger*, 1936, n. 286; *Die Furche* von 1. 1. 1946; *Der Volksbote*, 1964, n. 17; *Tiroler Nachr. vom 1. 3. 1969*; *Dolomiten vom 14./15. 3. 1970*; *Der Gral*, Jg. 3, 1908/09, S. 50, Jg. 14, 1920, S. 79 ff.; *Kath. Sonntagsbl.*, Jg. 13, 1939, n. 12–15; *Wort in der Zeit* 6, 1960, H. 3, S. 63; *Der Schlern*, Bd. 38, 1964, S. 53 ff., Bd. 44, 1970, S. 97 ff.; M. Köchling, *Bruder Willram*, 1919; J. Weingartner, *Biograph. Einleitung*, in: A. M., *Dichtungen*, 1920; ders., *Originale im Priesterrock*, red. von J. Stadlhuber, 1962, S. 30 ff.; Brümmer; Giebisch–Pichler–Vancsa; Giebisch–Gugitz; Kosch; Nagl–Zeidler–Castle, Bd. 4, S. 1298; *Tiroler Köpfe*, hrsg. von W. Paulin, 1953, S. 193 ff.; Kosch, *Das kath. Deutschland; Wer ist's? 1909–35*; E. Widmoser, *Südtirol-Brevier von A–Z*, 1966; *Brunecker-Buch*, in: *Schlern-Schriften*, Bd. 152, 1956, S. 207 ff. (G. Weiß)

Müller Christian Leo, Techniker. * Mittelberg (Vorarlberg), 13. 2. 1799; † Wien, 9. 2. 1844. Sohn eines Gastwirthes; nach einem Gehilfenjahr als Schreiner in Bregenz führte ihn seine zehnjährige Wanderschaft durch halb Deutschland. Ab 1821 arbeitete er als Modelltischler in Oberzell (Kr. Würzburg) in der Fabrik von F. Koenig, in der die von Koenig in London zwischen 1806 und 1817 erfundenen Buchdruckschnellpressen gebaut wurden. M. verließ 1831 Oberzell und baute in Riezlern in 75 Tagen die Gußmodelle zu einer Schnellpresse nach seinen Ideen. 1833 erhielt J. Schuhmacher, der Inhaber der Wagnerschen Univ. Buchdruckerei in Innsbruck, die erste österr. Schnellpresse, gebaut nach dem inzwischen erlangten Privileg. 1836 gründete M. gem. mit F. Helbig in Wien die Fa. „Helbig & Müller“, die erste Druckmaschinenfabrik in Österr. und zweite auf dem europ. Festland. M. baute auf Grund mehrerer Privilegien eine in allen entscheidenden Tl. neu konstruierte Stoppzylinder-Schnellpresse, die einfach zu bedienen war, wenig Raum beanspruchte und sich auch für kleinere Druckereien als erschwinglich erwies. Er verwendete statt des bisherigen schwerfälligen